

Sitzung am 06. Februar 2018

## Fakultätsratsinfo

### Entfristung von Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter und W 2-Stellen

Der Dekan erläuterte die Notwendigkeit der Findung von Regelungen zur Entfristung von Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter. Ziel sollte sein, einen Konsens zu finden, wie mit Entfristungen umgegangen wird, wobei gleiche Maßstäbe für alle Einrichtungen gelten sollten. Gleiches trifft auch auf die Entfristung von W 2-Stellen zu. Der Fakultätsrat bestellte eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Entwicklung von Kriterien zur Entfristung von Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter und W 2-Stellen befassen wird.

### Antrag auf Umbenennung der Universitätsklinik für Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde

Der Fakultätsrat befürwortete den Antrag von Herrn Prof. Dr. Arens zur Umbenennung der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde in Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie. Diese Umbenennung bedarf der Genehmigung des Aufsichtsrates.

### Informationen

Stand von Berufungsverfahren

- W 3-Professur für Kinder- und Jugendmedizin

Inzwischen hat die Berufungskommission alle Vor-Ort-Termine absolviert. Die Auswertung und Listenempfehlung werden in der Sitzung am 14.02.2018 erfolgen.

#### • W 3-Professur für Neurochirurgie

Auch hier hat die Berufungskommission Vor-Ort-Besuche durchgeführt, sodass die Berufungskommission ihre abschließende Sitzung für den 21.02.2018 eingeplant hat.

• W 3-Professur und Abteilungsleiterposition für Molekulare und Zelluläre Neurowissenschaft (Gemeinsame Berufung mit dem LIN)  
Der Rektor hat den Ruf an den erstplatzierten Kandidaten, Herrn Prof. Dr. Böckers, erteilt.

#### • W 3-Professur für Allgemeinmedizin (0,5-Stelle)

Mit Herrn Dr. Dr. Adarkwah wurden die Berufungsverhandlungen am 16.01.2018 fortgesetzt. Das Verhandlungsergebnis ist noch unklar.

#### • W 2-Professur für Experimentelle Pathologie

Der Senat hat in der Sitzung am 31.01.2018 den Berufungsvorschlag noch nicht bestätigt, da die Stelle befristet besetzt werden soll, aber in der Ausschreibung dieser Hinweis fehlte.

### Personalia

Der Rektor hat das Recht zur Führung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ verliehen an:

- Herrn PD Dr. med. Frank Benedix, Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie
- Herrn PD Dr. rer. nat. Thilo Kähne, Institut für Experimentelle Innere Medizin.

### 13. Lange Nacht der Wissenschaft

Am Samstag, den 02.06.2018, wird die 13. Lange Nacht der Wissenschaft in Magdeburg stattfinden. Das diesjährige Leitmotto ist „Die Welt der Experimente“. Alle Institute und Kliniken werden gebeten, sich mit Präsentationen, Experimenten oder Vorträgen an der Langen Nacht der Wissenschaft zu beteiligen. Die Bitte gilt ganz besonders den Einrichtungen, die in den letzten Jahren nicht dabei waren, damit auch neue Beiträge präsentiert werden können. Ein Aufruf an alle Institute und Kliniken ist im Auftrag des Prodekanen für Forschung an alle Einrichtungen ergangen.

### Termine

14.02.2018: Informationsveranstaltung zu einem möglichen Studiengang „Physician Assistant“



## Bericht der Promotionskommission

### Bestätigung von Gesamtprädikaten der abgeschlossenen Promotionsverfahren zum „Dr. med.“

Der Fakultätsrat bestätigte einstimmig die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren zum „Dr. med.“ von

Frau Jana Becker  
Frau Anne-Kathrin Cuno  
Herrn Wahid Ghamin  
Frau Lisa Herrmann  
Frau Anne Michaelis  
Herrn Marc Pawlitzki  
Frau Eileen Poloski  
Frau Sarah Walter  
Herrn Eike Wolters  
Frau Lena Zimmermann.

20.02.2018: Antrittsvorlesung von Frau Dr. rer. nat. Anne Schumacher, Universitätsfrauenklinik/Experimentelle Gynäkologie und Geburtshilfe

28.02.2018: Senatssitzung

28.02.2018: Antrittsvorlesung von Herrn Dr. med. Andreas Oldag, Universitätsklinik für Neurologie

### Bericht der APL-Kommission

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete zwei Anträge zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ zur Weiterleitung an den Senat.

Des Weiteren wurde die Eröffnung von drei Antragsverfahren zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ beschlossen.

### Bericht der Habilitationskommission

#### Antrag auf Umhabilitation und Erweiterung des Habilitationsfaches und der Lehrbefugnis

Frau PD Dr. med. Maike Vollmer, Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, hat den Antrag zur Umhabilitation und Erweiterung des Habilitationsfaches und der Lehrbefugnis gestellt. Der erweiterte Fakultätsrat erhält dazu die erforderlichen Unterlagen zur Einsichtnahme.

*Die nächste Sitzung des Fakultätsrates wird am 06.03.2018 stattfinden.*

### Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter

Dekan

## Sitzung des Fakultätsrates am 06. März 2018

# Fakultätsratsinfo

### Wissenschaftskompetenz im Medizinstudium

Der erweiterte Fakultätsrat diskutierte und beschloss das Konzept zur Wissenschaftskompetenz, das nach Änderung der Studienordnung longitudinal im Medizinstudium ab Wintersemester 2018/2019 integriert und strukturiert vermittelt werden soll.

### Kapazitätsbericht für den Studiengang Humanmedizin und den Masterstudiengang Immunologie für 2018/2019

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete die Satzung für die Festsetzung der Zulassungszahlen für den Studiengang Medizin für den Berichtszeitraum 2018/2019 zur Weiterleitung an den Senat. Die berechnete Aufnahmekapazität für den Studiengang Humanmedizin beträgt 192 Studienanfänger.

Des Weiteren befürwortete der erweiterte Fakultätsrat die Zulassungsbeschränkung für den Masterstudiengang Immunologie bei 20 Studienanfängern.

### Bestellung der Auswahlkommission und des Prüfungsausschusses für den Studiengang Humanmedizin

Der erweiterte Fakultätsrat bestellte folgende Mitglieder für die Auswahlkommission:  
Vorsitzender: Herr Prof. Dr. Rothkötter

Professoren: Herr Prof. Dr. Mertens, Herr Prof. Dr. Skalej, Herr Prof. Dr. Zenker  
wissenschaftliche Mitarbeiter: Frau Dr. Borucki

Vertreterin: Frau apl. Prof. Dr. Keilhoff  
beratende Mitglieder: Frau Dr. Winkler-Stuck, Frau Dr. Werwick.

Die Amtszeit der Mitglieder beträgt 2 Jahre, eine Wiederwahl ist zulässig.

Der erweiterte Fakultätsrat bestellte folgende

Mitglieder für den Prüfungsausschuss:

Vorsitzender: Herr Prof. Dr. Frodl  
Professoren: Herr Prof. Dr. Dr. Gardemann (stellv. Vorsitzender)

Vertreter: Herr Prof. Dr. Lohmann, Herr Prof. Dr. Hachenberg  
Vertreter: Herr Prof. Dr. Sabel  
wissenschaftliche Mitarbeiter: Frau Dr. Reschke

Vertreter: Herr apl. Prof. Dr. Schild (bis 30.06.2018), Frau apl. Prof. Dr. Wieland (ab 01.07.2018)

beratendes Mitglied aus der Statusgruppe der Studierenden: Herr M. Müller  
Vertreter: Herr Wielenberg.

Die Amtszeit der Mitglieder beträgt 2 Jahre, die Amtszeit des studentischen Mitglieds beträgt 1 Jahr. Wiederwahl ist zulässig.

### Stabsstelle Curriculumentwicklung/Ärztliche Kompetenzen

Nachdem das Ausschreibungsverfahren zur Besetzung der Stabsstelle Curriculumentwicklung/Ärztliche Kompetenzen nicht erfolgreich beendet werden konnte, diskutierte der erweiterte Fakultätsrat auf Antrag der Studierenden über Perspektiven zur weiteren Verbesserung der Qualität der Lehre durch die mögliche Etablierung einer Lehrprofessur.

### Informationen

#### Stand von Berufungsverfahren

• *W 3-Professur für Kinder- und Jugendmedizin*

Die Berufungskommission hat die Gutachten eingeholt, die Vor-Ort-Besuche ausgewertet und eine vorläufige Listenempfehlung vorgenommen.

• *W 3-Professur für Neurochirurgie*

Auch hier hat die Berufungskommission eine vorläufige Listenempfehlung aufgestellt und die Gutachten beauftragt. Der Abschlussbericht ist für die Sitzung des Fakultätsrates im Mai vorgesehen.

• *W 3-Professur und Abteilungsleiterposition für Molekulare und Zelluläre Neurowissen-*

## Bericht der Promotionskommission

### Bestätigung der Gesamtprädikate abgeschlossener Promotionsverfahren zum „Dr. med.“

Der Fakultätsrat befürwortete die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren zum „Dr. med.“ von

Herrn Martin Franck  
Frau Sarah Krull  
Frau Larisa Neumann  
Frau Susanne Rosenthal  
Herrn Philipp Schindler  
Frau Maria Stolt  
Frau Ariana Weber.

### Annahme von Dissertationen zum „Dr. med.“

Der Fakultätsrat beschloss die Annahme der folgenden Dissertationen zum „Dr. med.“ von

Frau Doreen Barche  
Frau Christin Breyer  
Herrn Nicolai Faber  
Frau Ann-Sophie Fischer  
Frau Katharina Kaiser  
Frau Corinna Köhne  
Frau Mareike Krauß  
Herrn Stefan Krüger  
Herrn Peter Kurz  
Herrn Roland Lippisch  
Frau Moreen Meißner  
Frau Anita Meyer  
Herrn Giorgi Nadiradze  
Frau Kim Peters  
Herrn Yannick Raatz  
Herrn Maximilian Rost  
Frau Evgenia Scheffner  
Herrn Daniel Schrednitzki  
Frau Kathi Schreiber  
Frau Isabell Thunert  
Herrn Martin Wagner  
Herrn Lukas Winkelsett.

*schaft* (gemeinsame Berufung mit dem LIN) Mit dem erstplatzierten Kandidaten, Herrn Prof. Dr. Böckers, wurden erste Gespräche mit dem LIN sowie mit der Fakultät geführt.

#### • *W 3-Professur für Allgemeinmedizin (0,5-Stelle)*

Herr Dr. Dr. Adarkwah hat das Berufungsangebot erhalten, seine Entscheidung darüber ist in Kürze zu erwarten.

• *W 2-Professur für Experimentelle Pathologie*  
Der Senat hat in der Sitzung am 28.02.2018 den Berufungsvorschlag bestätigt. Nunmehr

ist die Prüfung des Berufungsvorschlags durch das MW abzuwarten.

#### • *W 2-Professur für Biostatistik*

Der Rektor hat den Ruf am 27.02.2018 an den zweitplatzierten Kandidaten, Herrn Prof. Dr. Mayr, erteilt, da die erstplatzierte Kandidatin inzwischen einen Ruf an das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf angenommen hat.

#### • *W 2-Professur für Mikrogravitation und Translationale und Regenerative Medizin*

Nach Klärung verschiedener offener Fragen seitens der Haushalts- und Planungskommission des Senates wurde dem Antrag auf Ausschreibung dieser Professur in der Sitzung des Senates am 28.02.2018 zugestimmt. Die Stelle wird in Kürze ausgeschrieben.

#### • *W 3-Professur für Epidemiologie und Gesundheitssystemforschung*

Der Senat hat in der Sitzung am 31.01.2018 dem Berufungsvorschlag der Medizinischen Fakultät zugestimmt. Nunmehr liegt der Berufungsvorschlag zur Prüfung beim MW. Herr Prof. Dr. Robra wird zum 31.03.2018 aus dem Dienst der Medizinischen Fakultät ausscheiden. Zum 01.04.2018 wurde Herr PD Dr. Swart zum kommissarischen Leiter des Instituts für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie bis zur Wiederbesetzung der o. g. Professur bestellt.

#### • *W 3-Professur für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank*

Herr Prof. Dr. Humpe hat zum 01.04.2018 einen Ruf an die LMU München angenommen. Für die Leitung des Instituts bzw. der Blutbank ist zunächst eine Chefarztbesetzung vorgesehen. Bis zur Besetzung dieser Chefarztstelle wird Herr Prof. Dr. Heim die kommissarische Leitung übernehmen.

### Baumaßnahmen

Der Dekan informierte über den aktuellen Stand folgender Maßnahmen:

- Kauf des Hauses 65 (ZENIT I-Gebäude) durch die Medizinische Fakultät und die Universität
- Anmietung des Skills Lab der Universitätsmedizin Magdeburg auf der Liegenschaft Leipziger Straße 43
- Baubeginn für den Neubau des Hörsaals im Jahr 2019.

### Termine

21.03.2018: Senatssitzung

22.03.2018: Sitzung des Aufsichtsrates des Universitätsklinikums Magdeburg

06.04.2018: Antrittsvorlesung von Herrn Prof. Dr. Croner

### Bericht der APL-Kommission

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete einen Antrag zur Eröffnung eines Antragsverfahrens zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“.

### Bericht der Habilitationskommission

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Umhabilitation von Frau PD Dr. med. Meike Vollmer, Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, von der Medizinischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg an die Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg für das Fachgebiet Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates wird am 03. April 2018 stattfinden.

### Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter

Dekan



Der Dekan begrüßte in der Sitzung des Fakultätsrates am 9. Januar 2018 die neuberufenen Professoren Maciej Pech, W 3-Professur für Radiologie mit Schwerpunkt minimal-invasive Therapie, (l.) und Ralf Mohrmann, W 2-Professur für Neurophysiologie und Zelluläre Bildgebung am Institut für Physiologie, (r.). Die Fakultätsratsinfo der Sitzungen des Fakultätsrates am 5. Dezember 2017 und am 9. Januar 2018 sind online abrufbar unter <http://www.med.uni-magdeburg.de/Fakultätsratsinfos.html>

## 3,2 Millionen Euro Förderung für den MIRACUM-Standort Magdeburg

# Bundesweite Medizininformatik-Initiative mit Beteiligung der Universitätsmedizin Magdeburg erfolgreich gestartet

Nachdem im Januar 2018 die Aufbauphase der Medizininformatik-Initiative begonnen hat und hiervon die Magdeburger Universitätsmedizin als einziger Standort für Sachsen-Anhalt vollwertiger Teil des MIRACUM-Konsortiums ist, gab es für die Beteiligten ein Kick-Off Meeting in Form eines Symposiums in Erlangen.



Eine Delegation mit Mitgliedern des Fakultätsvorstandes, Klinikumsvorstandes, des Medizinischen Rechenzentrums, des Medizinischen Rechenzentrums, des Institutes für Pathologie und des Institutes für Biometrie und Medizinische Informatik war Teil der mehr als 250 Teilnehmer dieser Veranstaltung. Hier wurden die Ideen, die in der Konzeptionsphase (2016-2017) entwickelt wurden, konkretisiert und Zuständigkeiten festgelegt. So gab es erste Arbeitsgruppentreffen des bald 10 Universitätsklinika umfassenden Projektes, das mit aktuell über 32 Mio. € durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aus den 150 Mio. € Budget der Medizininformatik-Initiative in den verschiedenen Arbeitsbereichen gefördert wird. Jeder weitere Standort, der ins MIRACUM-Konsortium aufgenommen wird, erhält eine Förderung von ca. 3 Mio. €, was das Gesamtbudget auf über 40 Mio. € erhöhen wird.

Gerade die Inhalte und Anwendungsfelder, die mithilfe von der aufgebauten IT-Infrastruktur letztlich bearbeitet werden sollen, wurden hier nochmal deutlich aufgeschlüsselt: Hierbei soll es zum einen eine IT-Unterstützung zur Patientenrekrutierung für klinische Studien geben, des Weiteren Prädiktionsmodelle im Bereich von COPD und Asthma bearbeitet und schließlich ein molekulares Tumorboard aufgebaut und betrieben werden. Insbesondere zu letzterem soll es in Kooperation von Prof. Johannes Haybäck (Direktor des Instituts für Pathologie), Prof. Johannes Bernarding (Direktor des Instituts



MIRACUM-Leitungsgremium  
(Foto: Universität Erlangen)

für Biometrie und Medizinische Informatik) und Dr. Dr. Melanie Börries (Institut für Molekulare Medizin und Zellforschung der Universität Freiburg) in näherer Zukunft einen Workshop am Standort Magdeburg geben.

Prof. Johannes Bernarding wurde als Chairman berufen und vertrat den Standort Magdeburg während des Symposiums beim Kernthema der drei Use Cases. Prof. Hans-Ulrich Prokosch (MIRACUM-Konsortialleiter) hatte bei seinem Vortrag noch einmal auf die Magdeburger Schlüsselrolle bei der Medizinischen Bilddatenarchivanalyse verwiesen. Des Weiteren haben sich beim MIRACUM-Symposium die Mitglieder des hochkarätig besetzten MIRACUM International Scientific Advisory Board bzw. Wissenschaftlichen Beirats vorgestellt. Dr. Kerstin Stachel, Kaufmännische Direktorin, und Dekan Prof. Hermann-Josef Rothkötter haben in Erlangen bei den Gesprächen und Briefings klar die Bedeutung dieses Projekts für die Modernisierung der Hochschulmedizin auf ihrem Weg in die Digitale Zukunft vertreten können. Wolf Henkel, Leiter des Medizinischen Rechenzentrums, und Dr. Tim

Herrmann, MIRACUM-Projektkoordinator am Standort Magdeburg, hatten zusammen mit Prof. Hans-Ulrich Prokosch diskutieren können, welche tragende Rolle das Datenintegrationszentrums eines jeden Universitätsklinikums bekommen wird und welche enormen Anstrengungen es jeden Standort kosten wird, dieses zu etablieren. Der Ärztliche Direktor Dr. Jan L. Hülsemann sieht besonders auch beim Thema des Comprehensive Cancer Center eine sehr große Chance für den Standort Magdeburg, den Bereich der Krebstherapie für die Patienten noch effizienter mit Hilfe des MIRACUM-Projekts und durch das Know-How der exzellenten Partner langfristig zu gestalten.

Dr. Tim Herrmann

# Innovationsfonds fördert Projekt zur Bewertung der Versorgungsqualität in Notaufnahmen: ENQuIRE

Unter der Leitung von Prof. Dr. Felix Walcher werden Wissenschaftler der Magdeburger Universitätsklinik für Unfallchirurgie in Kooperation mit dem Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie sowie weiteren Projektpartnern ab Juli 2018 ein deutschlandweites Forschungsprojekt zur Bewertung der Versorgungsqualität in Notaufnahmen durchführen.

Die Zahl der in Notaufnahmen versorgten Patienten steigt seit Jahren kontinuierlich an. Aktuell werden jährlich ca. 21 Mio. Patienten in Notaufnahmen deutscher Krankenhäuser behandelt. Damit spielen Notaufnahmen die zentrale Rolle in der Notfallversorgung der Bevölkerung. Bislang ist das Versorgungsgeschehen dort aber kaum wissenschaftlich untersucht. So fehlen auch Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Qualitätskriterien, die in der Notaufnahme messbar sind,

einer medizinischen Behandlung auszusagen. Insbesondere fehlen Untersuchungen zu Spätfolgen einer Notaufnahmebehandlung.

Diese Wissenslücke möchte das Projekt ENQuIRE – Evaluierung der Qualitätsindikatoren von Notaufnahmen – auf Outcome-Relevanz für den Patienten schließen. In einer wissenschaftlichen Beobachtungsstudie werden – wenn die Patienten einverstanden sind und unter Wahrung des Datenschutzes – Behandlungsdaten auf Basis des Notaufnahmeprotokolls mit Abrechnungsdaten der Techniker Krankenkasse verknüpft. So können die Wissenschaftler untersuchen, in welchem gesundheitlichen Zustand die Patienten vor der Notaufnahmebehandlung waren und wie sich die Gesundheit danach entwickelt hat (siehe Abbildung). An der freiwilligen Studie teilnehmen können TK-Versicherte, die aktiv aufgeklärt wurden und in die Teilnahme schriftlich eingewilligt haben.

antwortlich. Zusätzlich werden ausgewählte Patientengruppen ein paar Monate nach der Notfallbehandlung zu ihrer (gesundheitsbezogenen) Lebensqualität befragt.

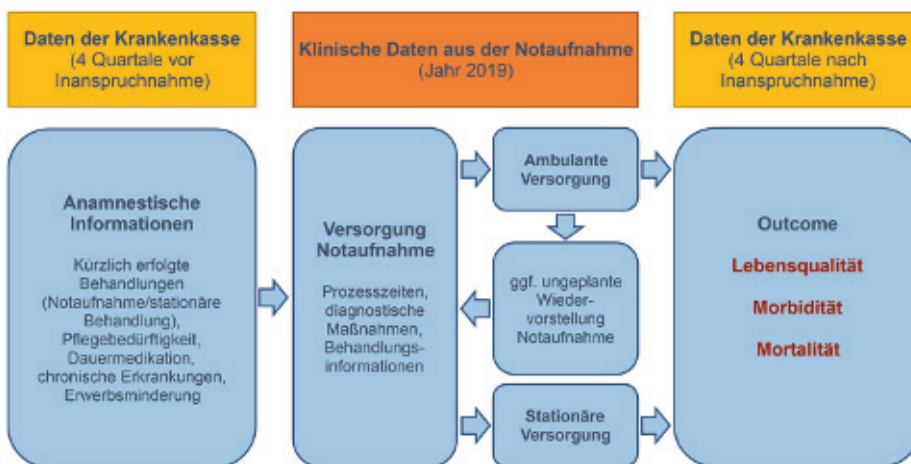
Prof. Walcher: „Nachdem wir uns schon seit vielen Jahren mit der standardisierten und elektronischen Dokumentation in Notaufnahmen befassen, ist eine Verknüpfung mit Krankenkassendaten der nächste konsequente Schritt, da nur so auch die Ergebnisqualität der Notaufnahmebehandlung beurteilt werden kann.“

## ENQuIRE

Die Ergebnisse des Projekts ENQuIRE sollen die Grundlage für ein standardisiertes und umfassendes Qualitätsmanagement in den Notaufnahmen legen. Nur Kennzahlen, die eine Prognose für den Behandlungserfolg der Patienten gestatten, eignen sich als Qualitätsindikator im Sinne der Gesundheitspolitik.

Das von der Klinik für Unfallchirurgie des Universitätsklinikums Magdeburg initiierte Projekt wird gemeinsam mit den Konsortialpartnern Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, der Abteilung Medizinische Informatik der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg, der Techniker Krankenkasse (TK) und dem WINEG (Wissenschaftliches Institut der TK für Nutzen und Effizienz im Gesundheitswesen), dem Institut für Forschung in der Operativen Medizin (IFOM) der Universität Witten Herdecke, dem Fachbereich Gesundheitswesen der Hochschule Niederrhein und dem Forschungsbereich Notfall- und Akutmedizin der Charité – Universitätsmedizin Berlin durchgeführt. Das Projekt ENQuIRE wird für 3,5 Jahre mit insgesamt ca. 3 Mio. Euro gefördert.

*(Gemeinsame Pressemitteilung der Projektpartner)*



Visualisierung der Versorgungspfade, Einflussfaktoren und Outcome-Parameter im Projekt ENQuIRE

und den mittelfristigen patientenbezogenen Ergebnissen der Behandlung in der Notaufnahme. Eine Qualitätssicherung ist den Leistungserbringern sogar gesetzlich aufgegeben. Es gibt zwar Vorschläge für Qualitätskriterien, die sich in der Notaufnahme messen lassen, bislang ist jedoch nicht geklärt, welche dieser Kennzahlen tatsächlich etwas über die Ergebnisse und den Erfolg

Datenverknüpfungen von Patientendaten aus mehreren Quellen sind ein relativ neuer Ansatz in der medizinischen Forschung, der maßgeblich vom Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der Universität Magdeburg mitentwickelt wurde. Das Institut unter kommissarischer Leitung von Dr. habil. Enno Swart ist auch in diesem Projekt für die Methodik und das Datenmanagement ver-

Welche Informationen sind für die Entscheidungsfindung zielführend?

## Krankschreibung bei psychischen Beschwerden – Dilemma für Hausärzte und Hausärztinnen?

**Abschluss Symposium des Forschungsprojektes „Zwischen Fall- und Systembezug: Professionelles Selbstverständnis und Handlungslogiken von Hausärzten bei der Attestierung von Arbeitsunfähigkeit aufgrund psychischer Beschwerden“ (DFG) am 29. November 2017 in Magdeburg.**

Die Attestierung von Arbeitsunfähigkeit (AU) aufgrund psychischer Beschwerden nimmt in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Sie bedeutet zunehmende Herausforderungen für das Sozial- und Medizinsystem. Der Fehlzeiten-Report 2017 berichtet von 11 Prozent der Krankheitstage aufgrund psychischer Erkrankungen. Das bedeutet eine Zunahme um 79,3 Prozent seit 2005. Die durchschnittliche Falldauer psychischer Erkrankungen ist mit 25,7 Tage/Fall mehr als doppelt so hoch wie der Durchschnitt (11,7 Tage/Fall). Hausärztlich relevante Leitlinien zu psychischen Beschwerden erwähnen bisher zwar die gesundheitsökonomische Bedeutung von Arbeitsunfähigkeit. Aber nur eine Leitlinie widmet sich ausführlicher dem damit verbundenen Chronifizierungsrisiko. Keine dieser Leitlinien gibt bislang eine Orientierung für den reflektierten Umgang.

Vor allem Hausärzte und Hausärztinnen sind zunächst mit psychischen Beschwerden konfrontiert und in einer Schlüsselposition für die weitere Behandlung. In ihre Hände fällt die Klassifizierung der Beschwerden, die erste AU-Attestierung und gegebenenfalls deren Fortschreibung, aber auch Beendigung der Arbeitsunfähigkeit. Dabei haben sie die Interessen ihrer Patientinnen und Patienten zu vertreten, sie sind aber gleichzeitig auch Mitspieler in verschiedenen Systembezügen (medizinische Versorgungsangebote, soziale Sicherung, Arbeitsmarktbedingungen etc.). Dabei wirken Hausärzte im Bereich des nicht vorselektierten Krankheitsspektrums und müssen insofern unter der Bedingung von Unbestimmtheit in komplexen Entscheidungsprozessen zwischen Patienteninteressen und Systembezügen handeln, wie Professor Antonius Schneider (TU München) in seinem Vortrag zum Auftakt des



Das Team der OVGU (v.l.): Lena Thewes, Claudia Paulick und Marie Wöpking vom Institut für Allgemeinmedizin, Prof. Dr. Bernt-Peter Robra, Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie, sowie Dr. Susanna Matt-Windel, Bettina Gaertner, Anika Zembic und Prof. Dr. Markus Herrmann vom Institut für Allgemeinmedizin. Auf dem Foto fehlt Dr. Anke Spura, Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie. (Foto: Elke Lindner)

Symposiums herausarbeitet. Daraus ergeben sich spannungsreiche Herausforderungen zwischen Alimentierung und Aktivierung ihrer Patienten.

### Abschluss Symposium in Magdeburg

Beim Abschluss Symposium am 29. November 2017 in Magdeburg wurden die zentralen Studienergebnisse vorgestellt und in einem Workshop – angeregt aus verschiedenen Perspektiven – diskutiert. In Kleingruppen wurde eine Fallvignette diskutiert und in einer abschließenden Besprechung die Rolle des Hausarztes als Gutachter und Vertrauensperson diskutiert.

Die Forschung und die Diskussion zeigen, dass nicht ein Mehr an diagnostischem und therapeutischem Wissen in den oft dilemmatischen Entscheidungsfragen hilft: Ist eine Folgebescheinigung für eine AU gerechtfertigt oder nicht? Wie agiert ein Hausarzt zwischen empathischem Mitgefühl dem Patienten gegenüber und den Regeln sozialer Sicherung? Vielmehr geht es darum, die relevanten und vorhandenen Informationen zielführend zu nutzen, um reflektierte und begründete Entscheidungen treffen zu können. Deutlich geworden ist auch, dass qualitative Forschung, die hausärztliche

Perspektiven, ihre Relevanzen und konkreten Erfahrungen bei der Versorgung von Patienten mit psychischen Beschwerden im Gesundheitswesen aufgreift, ein geeignetes Mittel sein kann, zur Evidenzbasierung in der Allgemeinmedizin beizutragen. Als partizipatives Element können qualitative Methoden helfen Reflexionsfähigkeit zu fördern, um ärztlich handlungsfähiger zu werden.

Dr. Susanna Matt-Windel  
Prof. Dr. Markus Herrmann

Kontakt:  
Institut für Allgemeinmedizin  
Prof. Dr. Markus Herrmann,  
MPH, M.A.  
markus.herrmann@med.ovgu.de

# Erste Verteidigungslinie gegen Grippe weiter entschlüsselt

**Forscher weisen Rezeptormolekül nach, das bei einer Grippeinfektion in der Lunge maßgeblich an der ersten Abwehrreaktion des Immunsystems beteiligt ist.**

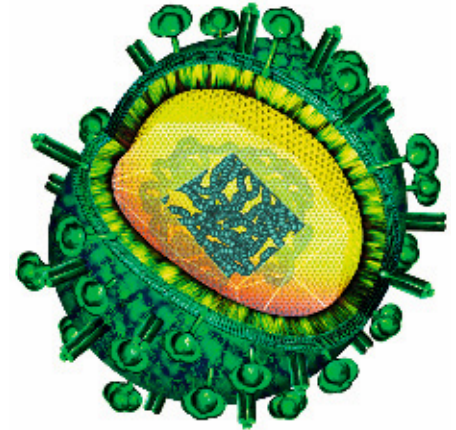
Alle Jahre wieder zieht die Grippe über Deutschland hinweg. Dringen Influenzaviren – die Erreger der Grippe – in unseren Körper ein, erkennt sie das Immunsystem mithilfe verschiedener Rezeptoren als fremd und startet ein Abwehrprogramm. Wissenschaftler des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung (HZI) in Braunschweig und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg haben nun die genaue Rolle eines bestimmten Rezeptors in dieser ersten Verteidigungslinie untersucht. Dabei fanden sie heraus, dass der Rezeptor die natürlichen Killerzellen anschaltet, die wiederum über Botenstoffe weitere Immunzellen aktivieren und dann von Viren befallene Körperzellen beseitigen. Die Entschlüsselung dieser Zusammenhänge kann neue Wege eröffnen, um die Prävention und Therapie von Grippeinfektionen zu verbessern. Ihre Ergebnisse veröffentlichten die Wissenschaftler im Fachjournal *Frontiers in Immunology* (2018, DOI: 10.3389/fimmu.2018.00245).

Die Grippe fordert unser Immunsystem immer wieder aufs Neue heraus: Hat es gelernt, ein aktuell kursierendes Grippevirus zu erkennen und zu beseitigen, kommt mit der nächsten Infektionswelle schon wieder ein unbekanntes Virus, denn die Erreger der Grippe verändern sich permanent. Dagegen wappnet sich das Immunsystem mit verschiedenen Rezeptoren, die Krankheitserreger als fremd erkennen und die körpereigene Abwehr aktivieren. Zu dieser ersten, angeborenen Verteidigungslinie des Immunsystems gehören Rezeptoren mit der Bezeichnung TLR (für „Toll-like-Rezeptor“) und natürliche Killerzellen, die Botenstoffe abgeben und infizierte Körperzellen abtöten. In der frühen Phase einer Infektion holen sich die Killerzellen dazu noch Verstärkung aus dem Immunsystem: Sie produzieren den Botenstoff Interferon gamma und aktivieren damit weitere Abwehrzellen, mit denen sie gemeinsam gegen die Viren vorgehen.

„Das angeborene Immunsystem besitzt mehrere Rezeptoren, die Influenzaviren erkennen können, doch sind ihre genauen Funktionen in der Abwehrkette bislang nicht bekannt“, sagt Dr. Sabine Stegemann-Koniszewski, die die Studien in der HZI-Forschungsgruppe „Immunregulation“ von Prof. Dunja Bruder durchgeführt hat und mittlerweile bei Prof. Jens Schreiber an der Magdeburger Universitätsklinik für Pneumologie arbeitet. „Die verschiedenen Rezeptoren können die Immunantwort bei einer Infektion steuern und sind deshalb auch potenzielle Ansatzpunkte für neue Therapien. Daher wollten wir die Zusammenhänge der ersten Abwehrreaktion im Detail aufklären.“

Einer dieser Rezeptoren ist der sogenannte Toll-like-Rezeptor 7, kurz TLR7, der bei Mäusen gezielt ausgeschaltet wurde. Um seine Funktion in der Immunabwehr zu charakterisieren, haben die Wissenschaftler diese Mäuse mit Influenza A-Viren in geringer Menge infiziert, die nur eine leichte Erkrankung auslöst. Obwohl den Mäusen das Rezeptormolekül TLR7 fehlte, konnten sie die Infektion gut beseitigen. „Das Ergebnis hat uns überrascht, denn im Krankheitsverlauf der Mäuse mit und ohne TLR7 ließen sich nur marginale Unterschiede feststellen“, sagt Sabine Stegemann-Koniszewski. Dafür fanden die Forscher einen wesentlichen Unterschied, als sie die Produktion der Botenstoffe untersuchten: Ohne TLR7 ließen sich in der frühen Phase der Infektion in der Lunge bis zu 75 Prozent weniger Interferon gamma nachweisen, und auch andere Botenstoffe waren reduziert. Dem lag eine deutlich eingeschränkte Aktivierung der natürlichen Killerzellen zugrunde, die normalerweise das Interferon gamma freisetzen.

„Die verspätete Bildung von Interferon gamma sprach dafür, dass TLR7 dafür verantwortlich ist, die natürlichen Killerzellen rasch zu aktivieren, sobald er Influenza A-Viren erkennt“, sagt Stegemann-Koniszewski. „Dass die Killerzellen in Abwesenheit von TLR7 trotzdem aktiviert werden, wenn auch deutlich verspätet, ist auf andere Rezeptoren zurückzuführen, die den Defekt ausgleichen.“

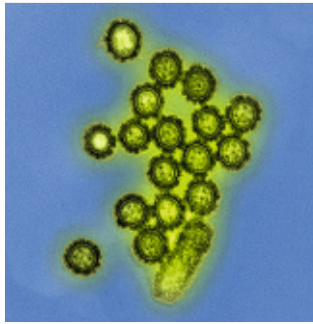


**Grafisches Modell eines Influenza-Virus**  
(Aufnahme: HZI/Britta Mießen)

Außerdem würden bei einer lokalen Infektion – wie hier in der Lunge – auch Killerzellen in anderen Organen aktiviert, sodass das gesamte Immunsystem in Alarmbereitschaft versetzt wäre. Bei Mäusen ohne TLR7 beschränkte sich dies lediglich auf die Lunge.

„Auch wenn die Mäuse ohne TLR7 die Influenzaviren erfolgreich beseitigen konnten, spielt der Rezeptor eine wichtige Rolle in der Immunabwehr, da er schnell auf die Killerzellen wirkt. Die Mäuse wurden von uns nur schwach infiziert, aber im Ernstfall ist die Geschwindigkeit der Reaktion ein entscheidender Faktor“, sagt Dunja Bruder, die neben der Leitung der HZI-Forschungsgruppe „Immunregulation“ auch eine Professur für Infektionsimmunologie an der Otto-von-Guericke-Universität innehat. In früheren Studien konnte Bruders Forschungsteam zudem zeigen, dass grippeinfizierte Mäuse, denen TLR7 fehlt, besser vor der extrem schnellen Ausbreitung einer zusätzlichen Infektion mit Pneumokokken – den Erregern der Lungenentzündung – geschützt waren. „Interferon gamma kann die Beseitigung von bakteriellen Erregern durch die Fresszellen des Immunsystems hemmen. Da seine Bildung bei einer Grippeinfektion in Abwesenheit von TLR7 jedoch verzögert erfolgt, können die Fresszellen eindringende Bakterien vermutlich zunächst effektiver bekämpfen“, sagt Prof. Bruder.

Neben dem Aufspüren von Krankheitserregern spielen Toll-like-Rezeptoren übrigens auch in der Tumorbekämpfung eine Rolle, denn die von ihnen aktivierten Killerzellen können auch Tumorzellen beseitigen. Mittlerweile gebe es sogar eine medizinische Creme („Aldara“), die Toll-like-Rezeptoren anschaltet und gegen von Viren verursachte Warzen oder schwache Formen des Hautkrebses eingesetzt wird. (PM-HZI)



**H1N1\_Influenza\_Virus\_Particles**  
(Aufnahme: NIAID/CC-BY 2.0)

## Grand Round

# Aktuelles in der Epilepsieforschung

**Die Grand Round am 6. Dezember 2017 wurde organisiert von PD Dr. Friedhelm Schmitt, Leiter der Epileptologie der Universitätsklinik für Neurologie. Für diese Grand konnte er zwei international bekannte Experten gewinnen, die sich seit langem mit Anfallsdetektion und Prädiktion beschäftigen.**

Prof. Dr. Hermann Stefan, ehemaliger Leiter des Epilepsiezentrums am Universitätsklinikum Erlangen, hielt einen Vortrag mit dem Thema „Herausforderungen der objektiven Anfallsdetektion“ und leitete damit den Vortrag von Prof. Dr. Christoph Baumgartner, Leiter des Neurologischen Zentrums Rosenhügel in Wien/Österreich, mit dem Thema „Methoden der objektiven Anfallsdetektion“, ein.

Nach einer kurzen Einführung übergab PD Dr. Schmitt das Wort an Prof. Stefan, der auf die Anfänge der Biosignal-Aufzeichnungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts einging und dabei betonte, dass es eine Herausforderung war, eine objektive Anfallsdetektion zu beschreiben. Sowohl für die fokalen Epilepsien, wie auch für die idiopathisch generalisierten Epilepsien ist eine genaue objektive Bestimmung der Anfallsfrequenz für die Beurteilung einer Therapiemaßnahme erstrebenswert. Retrospektiv ist dies im ambulanten Setting allerdings besonders schwierig, da man sich auf die anamnestischen Angaben der Patienten bzw. deren Angehörigen verlassen muss. Prof. Stefan zeigte auch eine Aufnahme vom Jahr 1936, auf dem die Experten einen Anfall mit bloßem Auge anschauen mussten. Die gleichzeitige Biosignal Aufzeichnungen (d. h. insbesondere EEG) wurden in den da-



**Prof. Dr. Hermann Stefan, PD Dr. Friedhelm C. Schmitt und Prof. Dr. Christoph Baumgartner (v.l.), Foto: Melitta Dybiona**

rauffolgenden Jahrzehnten im Krankenhaus stationär durchgeführt. Diese waren jedoch dadurch gekennzeichnet, dass die Aufzeichnungen ungenau waren.

Da epileptische Anfälle zum Teil mit erheblichen Risiken verbunden sind und zu Unfällen und Verletzungen führen können, ist es wichtig, epileptische Anfälle rechtzeitig zu erkennen, um Vorkehrungen treffen zu können. Weiterhin ist eine automatische und zuverlässige Anfallsdetektion grundlegend für eine effektive Medikation der Patienten. Prof. Stefan betonte an dieser Stelle, dass es in Bezug auf Detektion eine Menge technische Herausforderung gäbe, wie z. B. polygrafische, mobile Langaufzeichnungen sachgerecht durchzuführen.

In den letzten Jahren bekommen verschiedene Techniken - vom Oberflächen-EEG bis hin zum intrakraniellen EEG - eine zunehmend wichtige Rolle im klinischen Management zugesprochen. Dies gilt sowohl für die Beurteilung therapeutischer Maßnahmen, wie auch für die prächirurgische Diagnostik und für intensivmedizinische Behandlungsansätze.

Prof. Baumgartner ging zu Beginn seines Vortrags auf die Möglichkeiten der Anfallsdetektionen mittels Oberflächen-EEG ein. Für eine objektive Anfallsfrequenzbestimmung stellt das EEG einen essentiellen Bestandteil der Diagnostik dar. Bei der automatischen Anfallsdetektion stellte Prof. Baumgartner die Vorteile vor.

Hierzu gehören:

1. eine effizientere Auswertung im prolongierten Video-EEG-Monitoring,
2. eine automatisierte neurophysiologische Testung,
3. eine automatisierte iktale SPECT- Untersuchungen und
4. eine erhöhte Patientensicherheit.

Im ambulanten Bereich zählen die Dokumentationen von Anfällen („recognizing the unobserved“), um somit die rechtzeitige Warnung von Angehörigen und Betroffenen gewährleisten zu können, zu den wichtigsten Kriterien. Im Anschluss fasste Prof. Baumgartner die Anforderungen einer Anfallsdetektion zusammen und führte auf, dass eine hohe Sensitivität (eine niedrige



Rate von falsch negativen Alarmen) sowie eine hohe Spezifität (eine niedrige Rate von falsch positiven Alarmen) wichtig sind. Auch eine unkomplizierte Anwendung in einem klinischen Setting ohne die Adjustierung von komplizierten Parametern sowie Testläufe bei jedem individuellen Patienten wären wünschenswert. Anschließend befasste sich Prof. Baumgartner mit Problemen bei der Anfallsdetektion, zu denen u. a. die interindividuelle Variabilität von Anfallsmustern abhängig von Lokalisation der Anfallsursprungszone gehört. Hier sind eine hohe Sensitivität und niedrige Spezifität erforderlich. Anderenfalls führt es dazu, dass Artefakte falsch erkannt werden (rhythmische und hoch-ampludige EEG-Muster). Anschließend stellte Prof. Baumgartner die Episcan (Online seizure detektion für Epilepsy monitoring units) vor. Mit der automatischen Anfallserkennung EpiScan, der Spikeerkennung sowie der Quellenlokalisierung dient

dieses innovative System zur automatischen Analyse von EEG-Signalen während der Langzeitaufnahme in der Epilepsiediagnostik. Die Anfallserkennung EpiScan führt zu einer deutlichen Reduktion von Zeit und Kosten, indem sie epileptische Anfälle automatisch erkennt und markiert. Neben der starken Verkürzung des Befundungsprozesses wird auch das Risiko eines unbemerkten Anfalls für den Patienten signifikant gesenkt. Die Spike-Erkennung ermöglicht einen schnellen Überblick über die Verteilung interiktaler Entladungen. Die Quellenlokalisierung EpiSource ergänzt die beiden Module zur Anfalls- und Spike-Erkennung und ermöglicht eine schnelle Beschreibung der Lokalisation von Spikes sowie von iktaler EEG-Aktivität.

Der Experte beendete seinen Vortrag mit der Möglichkeit und Aussicht der multimodalen Anfallsdetektion: da es viele körperliche Symptome, wie tonische und klonische Mus-

kelkontraktionen, Atembewegung und Atemfluss, Herzaktivität oder Schweißsekretion, während eines Anfalls gibt, können diese Faktoren dazu dienen, ein Anfallsereignis mit einem tragbaren Gerät zusätzlich zu beschreiben. Aktuell befinden sich Geräte z. B. von Apple in Erprobung und die Hersteller denken, dass die „Apple Watch App“ für Anfälle bald in der Lage sein wird, Anfälle zu detektieren, bevor sie sich deutlicher manifestieren. Die Geräte mit Sensoren am Muskel werden wie eine Armbanduhr am Handgelenk angebracht und könnten so zum Beispiel den Patienten warnen, dass ein größerer Anfall kommt, so dass er sich vorher in Sicherheit bringen kann oder zum Beispiel ein Notfallmedikament einnimmt. Bis zur klinischen Realisierung ist für solch ein Szenario allerdings noch einige Entwicklungsarbeit und klinische Forschung notwendig.

Ögelin Düzel

## Institut für Biometrie und Medizinische Informatik

# Neuer Kooperationspartner



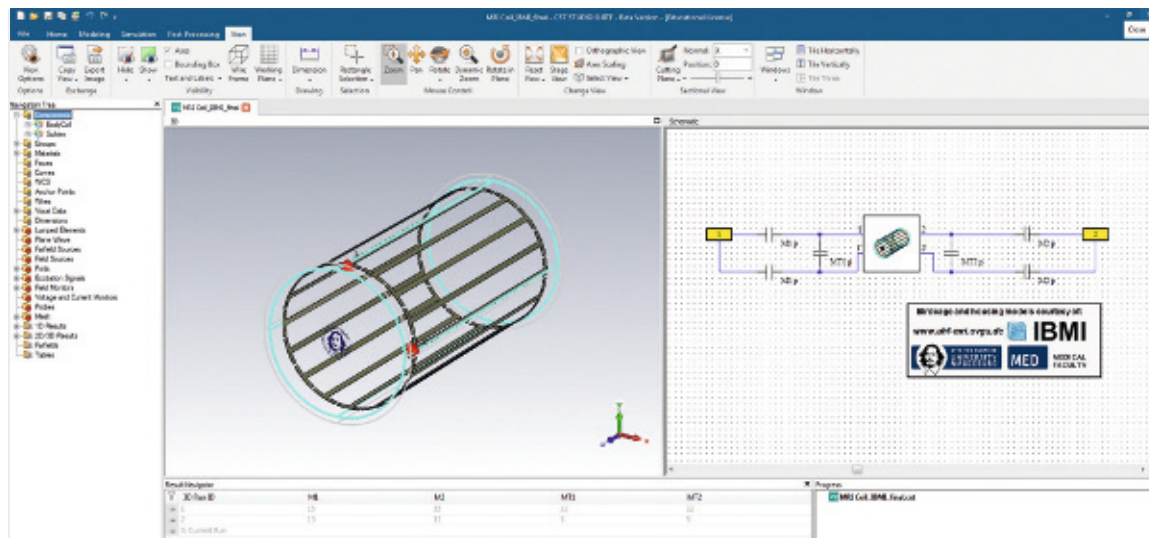
Das Institut für Biometrie und Medizinische Informatik (IBMI) hat eine Kooperationsvereinbarung mit dem weltweit agierenden Unternehmen CST-Computer Simulation Technology GmbH, welches 2016 von der Firma Dassault Systèmes SE als Tochterfirma übernommen wurde, abgeschlossen. Hierbei stellt das IBMI im Medizintechnik Know-How Beispiele (Bild 1) im Bereich der Simulation

zur Entwicklung von Magnetresonanztomographie (MRT)-Systemen zur Verfügung, welche in der Software CST STUDIO SUITE enthalten sein werden und als weltweite Werbung für Magdeburg als ein Standort mit Medizintechnik Expertise dienen. Das IBMI arbeitet seit 2009 mit der Feldsimulationssoftware CST STUDIO SUITE und ist durch die Jahre bei seiner Forschungs-

und Entwicklungsaktivität im Bereich Bio-Elektromagnetischer Simulation zu einem wichtigen Kooperationspartner geworden.

Dr. Tim Herrmann

Links:  
<http://www.uhf-mrt.ovgu.de>  
<https://youtu.be/hbget8alBmA>



Feldsimulationsbeispiel einer MRT-Ganzkörperspule

## Wieder zurück mit neuem Kursangebot für die Mitarbeiter der Universitätsmedizin Magdeburg

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) der Universitätsmedizin Magdeburg kann den Mitarbeitern ab Januar 2018 nach einer vierteljährigen Pause wieder Sport- und Entspannungskurse anbieten.

Aufgrund von umfangreichen Renovierungsarbeiten in den Räumlichkeiten des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (Haus 41) mussten die Kurse des vierten Durchganges 2017 entfallen. Der Zeitpunkt hierfür war denkbar ungünstig - denn rund um die Weihnachtszeit war das Interesse groß, mit den Kursen einige Plätzchen abzutrainieren. Nichtsdestotrotz musste der Sportraum hinsichtlich Brandschutz, Lüftung und Elektroanlage modernisiert werden.

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement nutzte die Zeit, um sich in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Technik und Bau an den Planungen zu den Umbaumaßnahmen zu beteiligen. Es wurden Elektropläne entwickelt, über den Bodenbelag entschieden und Wandfarben bestimmt. Über das Ergebnis sind letztendlich die Abteilung Technik und Bau aber auch das BGM und vor allem die Teilnehmer des Kursprogrammes sehr zufrieden. Der Sportraum lädt zum Wohlfühlen und fit werden ein.

Um den renovierten Sportraum vorzustellen, veranstaltete das BGM am 12. Dezember 2017 einen Tag der offenen Tür. Die Mitarbeiter hatten von 11.30 Uhr bis 14.00 Uhr die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Sport- und Entspannungskurse sowie die Trainer kennenzulernen. Bei einer Tombola und gesunden Snacks konnten die Mitarbeiter viele Informationen zum BGM der Universitätsmedizin Magdeburg und dessen Angebot erhalten. Mit dabei war der Tanztrainer Guido Trenne, um seine Angebote Takttrommeln und Salsa vorzustellen. Besonders das Takttrommeln erzeugte Aufmerksamkeit. Wie der Name es bereits verrät, wird hierbei auf Pezzibällen nach Musik getrommelt. Dabei ist die Bewegung fast Nebensache und wird unmerklich in das Trommeln eingebunden. Übrig bleiben jede Menge Spaß und eine tolle Zeit. Dies trifft auch auf das Angebot „Salsa“ zu. Guido Trenne hat ein Modell ent-

**Betriebliches Gesundheitsmanagement Sportraum**

Wählen Sie aus über 20 Kursen!

**UNSER KURSPROGRAMM 2018**  
für Mitarbeiter/-innen der  
Universitätsmedizin Magdeburg

<b>AUSDAUER</b> Joggen Walking	<b>MUSKELAUFBAU</b> Bauch-Beine-Rücken (BBR) BBR Pezziball Workout mit Theraband Kick Fit	<b>BEWEGLICHKEIT</b> Callanetics Step Aerobic Latin Dance Aerobic	<b>ENTSPANNUNG</b> Autogenes Training PMR
--------------------------------------	---	--	---

Ausdauer- und Kraftworkout

Yoga, Power-Yoga, Pilates, Pilates Plus, Yogalates, Active Relax

**KURS-ANMELDUNG**  
auf unserer Homepage  
Website UMMD → Mitarbeiter → Gesundheitsmanagement → Gesundheitsprogramm 2018

ODER  
per Fax über das Anmeldeformular

**NEU IM PROGRAMM**  
Bodyfitness  
Takttrommeln  
Salsa

Ihre Ansprechpartnerin  
Stefanie Ducklaus (Kordinatorin des Betrieblichen Gesundheitsmanagements)  
E-Mail: stefanie.ducklaus@med.ovgu.de, Telefon: 67-21235, Fax: 67-290415

Gesundheitsmanagement UMMD

UNIVERSITÄT MAGDEBURG

Poster: Julia Beyer

wickelt, bei dem es jedem Teilnehmer auch ohne Partner möglich ist, die Salsa-Schritte zu erlernen. Ziel des Kurses ist es, sich zu den lateinamerikanischen Rhythmen bewegen zu können.

Doch auch das BGM war in der Zeit der Renovierung des Sportraumes nicht untätig. Ines Kauert (Sportphysiotherapeutin des BGMs) entwickelte neue Trainingspläne für die Mitarbeiter und das Angebot „Bodyfitness“, welches zahlreiche Übungen mit unterschiedlichen Materialien kombiniert, um

gleichzeitig Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit und Koordination zu trainieren. Im ersten Kursdurchgang kamen die neuen Angebote bereits gut an, was die zahlreichen Anmeldungen zeigten.

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement der Universitätsmedizin Magdeburg freut sich auf Sie und wünscht ihnen ein gesundes Jahr 2018.

Stefanie Ducklaus



Das Team vom Tag der offenen Tür des Betrieblichen Gesundheitsmanagements am 12. Dezember 2017 (v.l.): Evelin Milling, Guido Trenne, Stefanie Ducklaus, Stefan Feige vom Förderverein Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg und Julia Beyer, Praktikantin des BGMs.



Teilnehmer eines Sportkurses im renovierten Sportraum des Betrieblichen Gesundheitsmanagements. (Fotos: Melitta Dybiona)



Bloß nicht aus dem Takt kommen – das Takttrommeln konnte am Tag der offenen Tür ausprobiert werden.



Die Tombola lockte am Tag der offenen Tür mit tollen Preisen zahlreiche Besucher an.



Auch von dem Salsa-Angebot von Guido Trenne gab es eine Kostprobe.

Mehr Informationen zu den Sport- und Entspannungskursen erhalten Sie in dem Gesundheitsprogrammheft. Hefte finden Sie im Eingangsbereich im Haus 60a, im Haus 18, am Sportraum im Haus 41 sowie am Büro des BGMs im Haus 17. Schauen Sie auch gern auf der Website des Betrieblichen Gesundheitsmanagements vorbei. Um einen Kurs auszuprobieren, werden Probetrainings angeboten.

Bei Interesse melden Sie sich bei Stefanie Ducklaus vom BGM (Tel.: 0391-67 21235, E-Mail: stefanie.ducklaus@med.ovgu.de).

## Zur Verabschiedung von Prof. Dr. Jürgen Kleinstein in den Ruhestand

Im Oktober 1994 hatte **Prof. Dr. Jürgen Kleinstein** nach seiner Berufung an die Otto-von-Guericke-Universität die Leitung der damaligen Abteilung und späteren Klinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie übernommen. Anfang des Jahres ging er nach fast 25 Jahren Einsatz für die Universitätsmedizin Magdeburg in den Ruhestand.

Professor Dr. med. Jürgen Kleinstein, Jahrgang 1950, studierte Medizin in Bern und Gießen. 1985 erhielt er die Anerkennung zum Arzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, 1989 hat er sich in diesem Fach an der Justus-Liebig-Universität Gießen habilitiert. Bis zu seinem Wechsel nach Magdeburg war er als Oberarzt an der Universitätsfrauenklinik in Gießen tätig. Bereits 1978 begann er klinisch als auch wissenschaftlich seine Spezialisierung auf die Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie. Sein Einsatz in Magdeburg führte dazu, dass die Klinik überregionale Bedeutung gewinnen konnte. Die überdurchschnittliche Rate erfolgreicher Behandlungen war das Ergebnis der Anwendung einer ganzheitlichen Therapiekonzeption, also der Anwendung modernster Verfahren der künstlichen Befruch-



**Der Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter dankte Prof. Dr. Jürgen Kleinstein (l.) in der Sitzung des Fakultätsrates am 9. Januar 2018 für sein engagiertes, erfolgreiches Wirken als Hochschullehrer seit 24 Jahren an der Medizinischen Fakultät.**

tung, gepaart mit langjähriger Erfahrung und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Zu einer Tradition in Mitteldeutschland wurde MARIE als Akronym für die „**M**agdeburger **A**rbeitstagung, **R**eproduktionsmedizin, **I**nterdisziplinäre **A**ndrologie, **E**ndokrinologie“, die Prof. Kleinstein 1998 ins Leben gerufen hatte und die sich zu einer festen Größe im Veranstaltungskalender für Frauenärzte und Pflegemitarbeiter alljährlich im Frühjahr eta-

blierte. Am 18. März 2017 fand die 20. MARIE im Herrenkrug-Hotel statt.

Aber trotz modernster Technologie und jahrzehntelanger Erfahrung kann ein bisschen „fachliche“ Unterstützung nicht von Schaden sein, dachten sich die Klinikmitarbeiter, als sie über ein passendes Geschenk für ihren Chef im September 2010 zum 60. Geburtstag nachdachten. Und mit ihrer Überraschung war Prof. Kleinstein sehr zufrieden, denn er wurde Pate eines „Klapperstorches“ im Magdeburger Zoo.

Der Reproduktionsmediziner war Anfang der 2000er Jahre aber auch Namensgeber der Magdeburger Rockband „kleinStein“. Der Professor hört selbst eigentlich lieber klassische Musik, aber stolz war er schon. Auf die Idee kam Sebastian Hengstmann (heute ein bekannter Kabarettist), der zuvor in der Frauenklinik seinen Zivildienst geleistet hatte und von dem Arzt sehr begeistert war.

Es gibt sicher noch mehr Anekdoten aus seinem Berufsleben, über die Prof. Kleinstein berichten könnte und es ist auch nicht auszuschließen, dass im neuen Lebensabschnitt weitere hinzukommen.

## Medizinische Fakultät verleiht wissenschaftliche Nachwuchspreise

Die Medizinische Fakultät der OVGU Magdeburg verleiht alljährlich Forschungspreise für den wissenschaftlichen Nachwuchs in zwei Kategorien. Preisträger 2017 in der Kategorie „Klinische Forschung“ ist **Privatdozent Dr. Jochen Weigt**. Mit dem Nachwuchspreis in der Kategorie „Biomedizinische Grundlagenforschung“ wurde **Dr. Khurram Shahzad** ausgezeichnet. Beide Wissenschaftler können bereits auf umfangreiche Publikationsverzeichnisse verweisen.

PD Dr. med. Jochen Weigt (Jahrgang 1976), ist Geschäftsführender Oberarzt der Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie. Der Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie ist seit 2003 am Universitätsklinikum tätig und hat zuvor Medizin in Magdeburg studiert. Ein wesentlicher Schwerpunkt seines wissenschaftlichen Interesses richtet sich auf die Entwicklung von Stents zur Behandlung von Stenosen im Magen-Darm-Trakt. Eingesetzt werden Stents im Gastrointestinaltrakt zum Beispiel zur Be-

handlung von Tumorstenosen oder entzündlichen Stenosen. Trotz vieler positiver Effekte und Vorteile im Vergleich zu operativen Alternativen haben Stents auch Nachteile und können im Verlauf zu Problemen und ernsthaften Komplikationen führen. In Kooperation mit Ingenieurwissenschaftlern des Instituts für Maschinenkonstruktion der Fakultät für Maschinenbau der OVGU arbeitet er an der Herstellung individualisierter Prothesen, die diese Risiken minimieren. In dem Projekt werden insbesondere alternative Fertigungs-

verfahren, speziell 3D-Druckverfahren, evaluiert. Gefördert wird das Forschungsprojekt im Rahmen des ego.-INKUBATOR-Programms des Landes Sachsen-Anhalt.

Dr. sc. hum. Khurram Shahzad (Jahrgang 1981) leitet seit 2014 eine Arbeitsgruppe im Institut für Klinische Chemie und Pathochemie des Universitätsklinikums Magdeburg. Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit ist die Charakterisierung der molekularen Mechanismen der diabetischen Nephropathie (dNP). Sie gilt primär als eine entzündliche Erkrankung, ihre zugrunde liegenden Mechanismen sind aber nur unzureichend definiert und dementsprechend gibt es keine spezifische Therapie. Im Rahmen ihrer Untersuchungen konnte das Forscherteam von Dr. Shahzad verschiedene neue Signaltransduktionswege und intrazelluläre Kommunikationen nachweisen. Er konnte eine pathophysiologische Rolle der ROS-induzierten Inflammation-Aktivierung in residenten Nierenzellen nachweisen. Darüber hinaus hat er kürzlich gezeigt, dass die



Überreicht wurden die Forschungspreise an PD Dr. Jochen Weigt (2.v.l.) und Dr. Khurram Shahzad (r.) von Prof. Dr. Ana Claudia Zenclussen, Vorsitzende der Fakultätskommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, und Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter in der Sitzung des Fakultätsrates im Januar 2018. Die Preise sind jeweils mit 5000 Euro dotiert.

pro-apoptische Caspase-3 nicht für die Entstehung einer dNP erforderlich ist, während die pro-inflammatorische Caspase-1 für die Entwicklung der dNP notwendig ist. Diese Arbeiten tragen zum besseren Verständnis

der diabetischen Nephropathie bei und bieten die Grundlage für neue diagnostische und therapeutische Optionen.

## Berufung zum Professor für Neurophysiologie und zelluläre Bildgebung

**Prof. Dr. Ralf Mohrmann** hat zum 1. Januar 2018 die W2-Professur für Neurophysiologie und zelluläre Bildgebung am Institut für Physiologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg angetreten. Dort verstärkt er durch seine Arbeitsgruppe den neurowissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt des Instituts, das sich mit den physiologischen Grundlagen von Lern- und Gedächtnisvorgängen im zentralen Nervensystem beschäftigt.

*Zur Person:* Prof. Dr. Ralf Mohrmann (Jahrgang 1973) promovierte nach seinem Studium der Biochemie an der Ruhr-Universität Bochum mit magna cum laude zum Dr. rer. nat. (2001). Danach schloss er sich zunächst als Postdoktorand der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Kendal Broadie an der Vanderbilt University in Nashville an und arbeitete nach seiner Rückkehr aus den USA von 2006 bis 2009 am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung von Prof. Dr. Erwin Neher.



In 2009 wurde er als Juniorprofessor an die Universität des Saarlandes berufen, wo er als Mitglied des Zentrums für Human- und Molekularbiologie eine Arbeitsgruppe am

Institut für Physiologie aufbaute. Die erfolgreiche Arbeit seiner Nachwuchsgruppe wurde durch eine positive Evaluation der Juniorprofessur im Jahre 2012 bestätigt.

Als Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich die Arbeitsgruppe von Prof. Mohrmann mit den molekularen Grundlagen der  $Ca^{2+}$ -abhängigen Freisetzung von Transmittern aus Neuronen und neuroendokrinen Zellen. Dabei wird im Detail untersucht, wie die beteiligten Proteinkomplexe zwei Lipidmembranen zur Fusion bewegen können, und wie diese molekularen Vorgänge im physio-

logischen Zusammenhang reguliert werden. Außerdem beschäftigt sich die Gruppe von Prof. Mohrmann auch mit intrazellulären Transportvorgängen von Neurotransmitter-Rezeptoren im Kontext der synaptischen Plastizität. Die Aufklärung dieser Prozesse ist vor allem für unser Verständnis der Informationsverarbeitung im Zusammenhang mit Lernen und Gedächtnisbildung im zentralen Nervensystem von enormer Bedeutung. Bei seinen Forschungen setzt Prof. Mohrmann vorwiegend primäre Zellkultursysteme und transgene Tiermodelle in Kombination mit elektrophysiologischen Messmethoden und hochauflösenden Mikroskopietechniken ein.

# Neuer Sprecher des Konvents der Universitätsprofessoren für Orthopädie und Unfallchirurgie

Der Direktor der Universitätsklinik für Unfallchirurgie Magdeburg, **Prof. Dr. Felix Walcher**, ist neuer Sprecher des Konvents der Universitätsprofessoren für Orthopädie und Unfallchirurgie (DKOU). Er wurde einstimmig in diese Funktion gewählt. Die beiden stellvertretenden Sprecher sind Prof. Dr. Markus Rickert, Gießen, und Prof. Dr. Thomas Pap, Münster.

Ziel des Konvents, das es seit 2015 gibt, ist es, das gemeinsame Fach Orthopädie und Unfallchirurgie an den Universitätsstandorten in den nächsten Jahren weiter zu entwickeln und sich eine gemeinsame Stimme zu verschaffen.

Die neuen Sprecher haben sich zur Aufgabe gemacht, die Sichtbarkeit nach außen sowie den internen Informationsfluss sowohl in der



von den gegenseitigen Aktivitäten wissen und diese bestmöglich in Forschungsverbünde und überregionale Beantragungen münden lassen.“

Die Sichtbarkeit des Konvents soll im Weiteren dazu dienen, dass die Universitäten als Ausbildungsstandorte wahrgenommen werden, zumal diesem Thema zukünftig eine Schlüsselposition bei der Generierung des

klinischen Forschung, der Versorgungsforschung als auch in der Grundlagenforschung voranzubringen. Prof. Walcher: „Dies kann nur gelingen, wenn die einzelnen Standorte

fachärztlichen Nachwuchses zukommen wird. Prof. Walcher: „Das setzt voraus, dass wir die Lehre für das Fach Orthopädie und Unfallchirurgie mit einer hohen Priorität versehen. Dazu gehört auch, dass wir uns kontinuierlich einer Evaluation unterziehen und unsere Lehraktivitäten optimieren. Nur mit einer bestmöglichen Ausbildung als Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie zusammen mit der Heranführung an wissenschaftliche Fragestellungen und die selbständige Bearbeitung von Forschungsprojekten lässt sich der Anspruch der universitären Spitzenmedizin zukünftig aufrecht erhalten.“

## Verleihung des „Christa Lorenz-ALS-Forschungspreises 2017“

**Privatdozent Dr. med. Joachim Wolf**, Leiter der Neurologischen Klinik am Diakonissenkrankenhaus Mannheim, wurde für seine herausragenden wissenschaftlichen Originalarbeiten zur Amyotrophen Lateralsklerose (ALS) mit dem „Christa Lorenz-ALS-Forschungspreis 2017“ ausgezeichnet. Der Preis würdigt seine Forschungsarbeit zum Thema: Epidemiologie der Amyotrophen Lateralsklerose in Deutschland - Ergebnisse aus dem ALS-Register Rheinland-Pfalz“. Der mit 15 000 Euro dotierte Forschungspreis der Stiftung für medizinische Wissenschaft mit Sitz in Frankfurt a. M. wurde zum sechsten Mal in Magdeburg verliehen.

Der Preis wurde im Rahmen einer Grand Round-Veranstaltung der Universitätsklinik für Neurologie Magdeburg am 13. Dezember 2017 überreicht. Der Preisträger hatte für seinen Festvortrag den Titel „Epidemiologie der Amyotrophen Lateralsklerose in Deutschland - Ergebnisse aus dem ALS-Register Rheinland-Pfalz - Strukturelle und funktionelle



**Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze, Direktor der Universitätsklinik für Neurologie, Preisträger Priv.-Doz. Dr. Joachim Wolf und der stellvertretende Klinikdirektor Prof. Dr. Stefan Vielhaber** (Foto: Melitta Dybiona)

Hirnveränderungen bei ALS“ gewählt. Prof. Dr. Stefan Vielhaber, stellvertretender Klinikdirektor der Universitätsklinik für Neurologie Magdeburg, eröffnete die Veranstaltung und hielt die Laudatio.

Die Amyotrophe Lateralsklerose (Amyotrophie = Muskelschwund, lateral = lat. zur Seite hin gelegen und Sklerose = Verhärtung; gemeint ist der Untergang motorischer Nerven im Rückenmark) ist eine chronische

Erkrankung des Nervensystems. Durch die fortschreitende Schädigung von Nervenzellen kommt es zu Muskellähmungen, die zu Bewegungs-, Sprech- und Schluckstörungen führen, was die Betroffenen bei der Ausübung der Aktivitäten ihres täglichen Lebens zunehmend einschränkt. Die Erkrankung ist nicht heilbar, da die Ursachen für die Entstehung noch unbekannt sind. Die heute bekannten Therapiemöglichkeiten können jedoch zu einer Linderung der Symptome beitragen.

PD Dr. Wolf gab in seinem Vortrag zunächst einen kurzen Überblick zur ALS Erkrankung, die zu der Gruppe der Motoneuronerkrankungen gehört. Er stellte anhand eines Fallbeispiels den raschen Verlauf der Erkrankung nach Diagnosestellung dar. Die ALS ist eine komplexe Erkrankung, wobei hier verschiedene klinische Varianten mit unterschiedlichen Verläufen zu unterscheiden sind. Es kommt zu einer fortschreitenden und irreversiblen Schädigung oder Degeneration der Nervenzellen (Neuronen), die für die Muskelbewegungen verantwortlich sind. Dr. Wolf wies darauf hin, dass die Ursachen für die Entstehung dieser Krankheit noch nicht in allen Einzelheiten verstanden sind. Es gäbe jedoch Hinweise auf eine Prion-ähnliche Propagation abnormer Proteine (TDP43), die auch bei der Frontotemporalen Demenz nachgewiesen wurden, so Wolf.

Das von Dr. Wolf aufgebaute Register ist das erste bevölkerungsbasierte und prospektive ALS-Register in Deutschland. Ziel dieses Registers ist es, epidemiologische Daten zur Inzidenz, regionalen Verteilung, Klinik, Verlauf und Prognose der ALS in der Rheinland-Pfälzischen Bevölkerung und darüber hinaus zu erlangen. Genaue Daten zu Inzidenzzahlen und Daten zum Krankheitsverlauf waren für Deutschland zu dem Zeitpunkt überhaupt nicht verfügbar. Neue epidemiologische Daten zur ALS resultieren überwiegend aus acht in den letzten 20 Jahren entstandenen bevölkerungsbasierten Registern in Europa (Italien, Schottland, Irland, England), den USA und Neuseeland. Bevölkerungsbasierte Register mit vollständiger Erhebung aller ALS-Patienten in einer definierten Region und einem bestimmten Zeitraum stellen das beste methodische Instrument dar, um präzise Aussagen zur Inzidenz und Verlauf der ALS treffen zu können. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage zur Erforschung möglicher neuer Risikofaktoren. Ein solches bevölkerungsbasiertes Register existierte

Die Stiftung für medizinische Wissenschaft Frankfurt a. M. wurde 1999 durch Christa Lorenz gegründet, die selber ALS-Betroffene war und daran verstarb. Der Zweck der Stiftung ist die Förderung der Forschung und Wissenschaft bei dieser neurodegenerativen Erkrankung, die heute auch als Modellerkrankung für andere altersgebundene Erkrankungen mit selektivem Zelltod wie den Demenzen angesehen wird.

zum damaligen Zeitpunkt in der Bundesrepublik Deutschland noch nicht. „Das ist der besondere Verdienst von Dr. Wolf“, betonte Prof. Vielhaber in seiner Laudatio. Beteiligte Institutionen sind alle Neurologischen Kliniken/Abteilungen sowie niedergelassene Neurologen und Nervenärzte in Rheinland-Pfalz und in den angrenzenden Regionen, ferner Selbsthilfegruppen und alle rheinland-pfälzischen Gesundheitsämter.

Dabei hat sich herausgestellt, dass die Inzidenz in Rheinland-Pfalz höher liegt als bisher angenommen. Durch die Erhebung konnten sozioökonomische und Lebensstilfaktoren sowie Vorerkrankungen und damit einhergehend bisher unbekanntes Risiko-/Prognosefaktoren identifiziert werden.

Je älter der Patient bei der Erstmanifestation ist, desto ungünstiger ist der Verlauf insbesondere bei männlichen Patienten, mit einer zusätzlichen frontotemporalen Demenz. Auch das familiäre Umfeld spielt bei der Entwicklung der Krankheit eine Rolle. Patienten, die alleine leben, sind mit ungünstigerer Prognose behaftet als Erkrankte, die ein familiäres Umfeld aufweisen. Diese Erkenntnisse seien auch bei der Weiterentwicklung von Behandlungskonzepten insbesondere in späteren Stadien der Erkrankung von besonderer Relevanz.

Dr. Wolf ist nicht nur ein Pionier auf dem Gebiet der Registerforschung bei ALS in Deutschland. Neben seiner chefarztlichen Tätigkeit leitet er zusammen mit den Rheumatologen die „Neurovaskulitis-Studie“, eine weitere prospektive krankenhausbasierte Studie über neurologische Manifestationen bei Patienten mit neu diagnostizierter systemischer Vaskulitis oder Kollagenose. Seine klinischen Schwerpunkte sind neben der Amyotrophen Lateralsklerose die

Schlaganfallversorgung mit zertifizierter Stroke Unit, die Diagnostik und Therapie von Bewegungsstörungen sowie Erkrankungen der Muskulatur und des peripheren Nervensystems. Seine Klinik ist eine zertifizierte Einheit des Neuromuskulären Zentrums Rhein-Neckar der DGM.

Ögelin Düzel

## Dienstjubiläum

### Wir gratulieren zum 40-jährigen Dienstjubiläum

- Frau Monika Marschner, Institut für Klinische Pharmakologie

### Wir gratulieren zum 25-jährigen Dienstjubiläum

- Frau Nicole Schmiededecke, Geschäftsbereich Technik und Bau
- Herr Jürgen Wagner, Allgemeine Verwaltung
- Frau Susanne Claus, Allgemeine Verwaltung
- Frau Rosemarie Etzold, OP-Bereiche und Anästhesie
- Herr Dr. Armin Mai, Abteilung Bau
- Frau Dr. Heidrun Hermecke, Dekanat
- Frau Steffi Matzke, Institut für Medizinische Psychologie
- Frau Dr. Grit Neumann, Universitätsklinik für Radiologie u. Nuklearmedizin
- Frau Denise-Elisabeth Hainke, Institut für Biometrie und Medizinische Informatik
- Frau Dr. Katja Schenk, Orthopädische Universitätsklinik

Die Fakultäts- und Klinikumsleitung dankt den Jubilarinnen und den Jubilaren herzlich für die langjährige Tätigkeit.

### Impressum „UMMD intern“

Redaktionsanschrift:  
Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg  
Leipziger Str. 44 · 39120 Magdeburg  
Tel. 03 91 / 67 15162 · Fax 03 91 / 67 15159

Redaktion: Kornelia Preuß-Suske  
E-Mail: kornelia.suske@med.ovgu.de

Fotos: AVMZ und Medizinische Fakultät (Archiv)

Druck: Harz Druckerei GmbH  
„UMMD intern“ erscheint als Beilage zur Zeitschrift „UMMD aktuell“ für Mitarbeiter und Studierende der Medizinischen Fakultät.



Im Vorfeld des Symposiums fanden die Wahlen des Leitungsgremiums des Forums Arbeitsphysiologie als Arbeitsgruppe der DGAUM statt. Prof. Irina Böckelmann (1. v. l.) und Prof. André Klußmann (Bergische Universität Wuppertal, 3. v. l.) wurden wiedergewählt. Zum Triumvirat gehört jetzt auch Dr. Benjamin Steinhilber (Eberhard Karls Universität Tübingen; 2. v. r.), der neu gewählt wurde. (Foto: Veranstalter)

## „Ständige Erreichbarkeit“ wird preisgekrönt

Vom 17. bis 19. November 2017 fand in Bad Münden das 21. Symposium Arbeitsmedizin und Arbeitswissenschaft für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler des Forums Arbeitsphysiologie der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. (DGAUM) und der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. (GfA) statt. Der Bereich Arbeitsmedizin unserer Fakultät (Leiterin Prof. Irina Böckelmann) war mit fünf aktiven Nachwuchswissenschaftlern vertreten, die ihre Forschungsarbeiten mit Erfolg vorstellten. Besonders erfolgreich war unsere Kollegin Annemarie Minow (auf dem

Foto 5.v.l.), die mit dem 3. Preis für ihren Vortrag „Ständige Erreichbarkeit als psychischer Belastungsfaktor bei Führungskräften eines Unternehmens der Sozial- und Gesundheitsbranche in Sachsen-Anhalt“ ausgezeichnet wurde. Im aktuellen Wandel der Arbeitswelt stehen Themen wie Digitalisierung, Entgrenzung und die damit verbundene ständige Erreichbarkeit der Arbeitnehmer zunehmend im Vordergrund. Im Rahmen einer Mitarbeiterbefragung zur Gefährdungsbeurteilung psychosozialer Belastungen bei einem Unternehmen der Sozial- und Gesundheitsbranche in Sachsen-Anhalt wurde auf der Ebene der

Führungskräfte ein hoher Handlungsbedarf hinsichtlich der ständigen Erreichbarkeit festgestellt. In ihrer Studie ermittelte Frau Minow mithilfe von problemzentrierten Interviews die Hintergründe zu diesem Ergebnis und die Bedingungen, unter denen die Erreichbarkeit von den Führungskräften als beanspruchend erlebt wird. In einem weiteren Schritt ihrer Forschungsarbeit leitete sie Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen ab, die vom Unternehmen gern aufgenommen wurden.

Prof. Dr. Irina Böckelmann

## Förderung der Medizin – gemeinsames Anliegen von Verein und Klinik

Anlässlich der Verleihung des Doktorandenpreises und des Gedenkpreises des „Walter-Krienitz-Vereins zur Förderung der Medizin e.V.“ lud der Vereinsvorsitzende und Direktor des Zentrums für Innere Medizin der Helios Klinik Jerichower Land, Prof. Dr. Steffen Rickes, zur Preisübergabe in die Burger Klinik ein.

Mit dem diesjährigen Doktorandenpreis wurde **Dr. Sabine Kohrs** von der Universitätsklinik Magdeburg für ihre Dissertation mit dem Titel „Assoziation zwischen Helicobacter pylori-Infektion, Atrophie der oxyntischen Magendrüsen und dem Plattenepithelkarzinom des Ösophagus“ geehrt. Den Walter-

Krienitz-Gedenkpreis erhielt **Prof. Dr. Dirk Jäger** vom Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg für den besten Abstractbeitrag auf dem Forschungsgebiet des Magenkarzinoms anlässlich der letzten Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen.



Der Halberstädter Arzt Dr. Walter Krienitz (1876 - 1943) gilt als einer der Wegbereiter der modernen Magenbakteriologie und hatte als einer der Ersten das Magenbakterium *Helicobacter pylori* beschrieben. Die Entdeckung des Bakteriums revolutionierte später die Diagnose und Therapie von Magenkrankheiten. Der „Walter-Krienitz-Verein zur Förderung der Medizin e.V.“ bewahrt das wissenschaftliche Erbe von Walter Krienitz und würdigt jedes Jahr Menschen für herausragende Leistungen in der Medizin. (PM)



Vereinsvorsitzender Prof. Dr. Steffen Rickes und Jana Uhlig, Klinikgeschäftsführerin der Helios Klinik Jerichower Land, überreichten den Walter-Krienitz-Doktorandenpreis an Dr. Sabine Kohrs. (Fotocredit: Helios Kliniken)



# „Karrieren in der Medizin“ – Stadt, Land, ... Arzt?

„Karrieren in der Medizin“: So lautet der Kurs Berufsfelderkundung, in dem sich Studierende des ersten Studienjahres im Wintersemester 2017/2018 mit Fragen wie „Was bedeutet Karriere?“, „Welche beruflichen Vorstellungen haben Human-

medizin-Studierende?“ und „Was sind Tätigkeitsbereiche und Karrierepositionen von Humanmedizinern?“ beschäftigen. So bekommen die Studierenden bereits im zu Beginn ihres Medizinstudiums die Möglich-

keit, sich mit den verschiedenen Bereichen der ärztlichen Tätigkeit intensiv auseinanderzusetzen und sich erste Gedanken über ihren eigenen Karriereweg zu machen. Die Seminaufgabe bestand darin, „subjektive“ Karrierewege von Humanmediziner-

## Stadt, Land, ... Arzt?

MEDIZINISCHE FAKULTÄT Helen Bartsch, Lisa Grape

### Einführung

Kaum ein Studiengang erfährt nach dessen erfolgreichem Abschluss eine so vielfältige Arbeitsmarktsituation wie die Humanmedizin. Als Frage stellen sich angehende Mediziner schon frühzeitig mit Fragestellungen der späteren Arbeitsgestaltung konfrontiert. Besonders die Fragestellung für die Arbeit auf dem Land scheint zu schwanken, doch warum liegt dies?

### Methodik

Zur Ergänzung dieser Fragestellung interviewten wir als Medizinstudenten im vorleserischen Studiensemester zwei niedergelassene Ärzte, die sich durch die Tätigkeit in verschiedenen Regionen und Raumumgebungen unterscheiden, mit dem Ziel einen Einblick in das Leben und Arbeiten eines niedergelassenen Arztes zu gewinnen. Das Welten zeigen wir eine online durchgeführte Studie über die Berufsvorstellungen von Medizinstudenten heraus, um die objektiven und persönlichen Karriereaspekte der heutigen Studenten herauszufinden und vergleichen sie mit den Erwartungen der Ärzte gegenüberzustellen.

### Resultate

#### Vergleich der Praxisstandorte

Standort	Wahrnehmung in der Stadt	Wahrnehmung im ländlichen Raum
Yamaha	allgemeine freie Verteilung der Arbeitsstellen und damit relativ gute Vereinbarkeit mit der Familie	beständiger Umgang, Kennenlernen ganzer Familien, Wissensweiterleitung durch ein breites Spektrum an Fällen, keine Konkurrenzsituation oder hierarchische Strukturen, Teilhabe an umfangreichen Weiterbildungsmaßnahmen
Dipl. med. Hausarzt	keine konkreten Vorteile	individuelle Patientenkontakte, keine Konkurrenz, keine Privilegien bei Hausbesuchen und etwaiger Erreichbarkeit
D. med. Kinderarzt	Anonymität, Stammpatienten, kurze Wege bis Hausbesuchen und etwaiger Erreichbarkeit	keiner Ansprechpartner der Menschen in viele Situationen
Starkfeld	allgemein viel Bürokratie	
Dipl. med. Hausarzt	durch zeitliche Facharztpraxen geringere Spektrums an Fällen, Konkurrenzsituation, in größeren Städten u.U. lange Fahrzeiten	keine konkreten Nachteile
D. med. Kinderarzt	insgesamt weniger Patientenkontakt	lange Fahrzeiten, keine Spezialität, auch außerhalb Berufszeit kommen Patienten zum Eigenem in Verbindung in Wertung in Wertung

### Abb. 1: attraktive Arbeitgeber für Medizinstudenten in der Versorgung

Arbeitsort	Attraktivität (%)
Attraktiver Arzt im Krankenhaus	77,3 %
Attraktiver Arzt im MVZ	74,5 %
Attraktiver Arzt in Praxis	55,5 %
Praxis in eigener Praxis	49,9 %
Praxis in eigener Praxis (weitere Kategorie)	38 %

Die Abbildung 1 ist Grundlage dieser Studieergebnis zeigt die Attraktivität angestrebter Tätigkeiten für die Studenten vieler. Die eigene Niederlassung in einer Hausarztpraxis scheint ebenfalls von oben und ist deutlich beliebter als im häuslichen Bereich. Allgemein scheint die Niederlassung eine Ursache der Studierenden zu sein. Sie möchten sich Eigentümer der Praxis eine bessere Arbeitsbedingungen. Das ist aber gleichzeitig die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, was 90% der Befragten für ihr spätere Berufsleben als wichtig erachtet. Das ist, was Hausarzt nicht nur durch die moderne Versorgung die sie eigenen Bedürfnisse besonders einen positiven Effekt für Frauen in Hinblick auf die Familienplanung. Dennoch war 30% der med. Kinderarzt persönlich die Unterlassung ihres Mannes bei der Kindererziehung unzulässig.

„Die Frage ist, wie ein Student, der es nicht auf, hat für die eigene Arbeit zu werden und eine Praxis zu übernehmen. Aber wenn man in einem Familienleben einen Einblick in die Arbeit von einem Arzt, aber in der Praxis überlebt.“

„Was ist ein Arzt, der mit dem System, was er hat, den Patient der Allgemeinmedizin zu machen, die für sich die besten Ärzte. Auch wenn es nur die Arbeit der Allgemeinmedizin, sondern die Definition mit der Disziplin, ... zu einem Arzt.“

Auch die Befragten Ärzte sehen dies als einen nicht unerheblichen Arbeitsfaktor. Ganzheitlich in der Allgemeinmedizin der Patienten schauen. So stehen auf Grundstufe 12,4% der Befragten auf die Spezialisierung in Allgemeinmedizin an. Da jedoch die Allgemeinmedizin in der gesamten Ärztschaft 20% vertreten, zeigt die Realität in diesem Bereich ein deutliches Defizit bei der Spezialisierung.

Besonders ausgeprägt ist diese Disziplin unter der Landärztin:

### Abb. 2: Orte, die bei herrschenden Ortsprävalenzen für Medizinstudenten nicht als Arbeitsort infrage kommen

Einwohnerzahl	Stimmen der Studenten (%)
bis 2500	~60%
bis 5000	~55%
bis 10000	~50%
bis 50000	~45%
bis 100000	~40%

Ein flexibles Selbstverständnis unter sicheren und stabilen Bedingungen zeigen sich als besonders bedeutsam. Die Lebensumgebung angeforder Mediziner ist indes unwichtig eine gut für die eigenen Bedürfnisse von Beruf und Leben. In diesem Rahmen auf dem Land zu arbeiten und dadurch mehr Familie und Zeit zu gewinnen ist ein wichtiger Aspekt für die Studierenden. Das Problem der Nachwuchsgewinnung kommt erschwerend die steigende durchschnittliche Lebenserwartung der Gesellschaft mit sich nehmenden Altersgruppen hinzu. [1] So kann man bei der Standortwahl verstehen, Interessierten der mit vorrangigen Tätigkeitsfelder der Fläche oder inneren Medizin für die Allgemeinmedizin zu gewinnen. [2] Ebenfalls werden zum Beispiel durch die KWSA [3] Schwerpunktpraxen für Medizinstudenten angeboten, die dadurch eine hervorragende Tätigkeit in der Region Sachsen-Anhalt wahrnehmen, in denen ein angestrebter Versorgungsbedarf vorliegt. Auch angeboten werden finanzielle Förderungen und Wohnförderung, die die Niederlassung erleichtern helfen. Mit dem „Jahresplan 2020“ [4] plant nun auch eine regionale Landesbehörde für die Vergabe von Studienstellen offen, sowie die bessere Informations über die Ausbildungsgeschichte und finanzielle Förderungen.

Durch diese Maßnahmen werden auch zukünftige Ärzte so gefördert und zuzuführen ihrer Arbeit nachkommen können, wie die interkollaborativen Kollegen, die ihren persönlichen Karrierewunsch erfüllen konnten und trotz aus, ihren Weg gegangen zu sein. So kann Dipl. med. Hausarzt letztlich nur raten, seinen eigenen Platz in der Medizin zu finden, der möglichstenfalls auch in der ländlichen Region liegt - man muss nur das Mut haben, auch in die Peripherie zu schauen.

### Fazit

Die Abbildung 2 zeigt, dass der Befragte nach kleine Ortschaften für einen großen Teil Medizinstudenten als spätere Arbeitsort attraktiv ist. Das korrespondiert mit der bestehenden Problematik in ländlichen und wirtschaftlich schwächer ausgeprägten Regionen den Bedarf an Ärzten, vor allem Allgemeinmedizin zu decken, wie auch Dipl. med. Hausarzt aus der Erfahrung bestätigt. Jedoch gibt es auch Studenten, die dieser Arbeit gerne (teilweise) nachkommen wollen. Diese spielen besonders die Arbeitsbedingungen eine Rolle.

Die ländlichen Gemeinden Deutschlands sind geprägt von dort gelassenen sind eine Familie zu haben. Ein großer Vorteil, dass sie nicht so wenig arbeiten sind, sind sich mit dem Platz zu beschäftigen, wie die finanzielle Verfügung zu einem Arzt.

„Ich würde mir als einen großen Vorteil ansehen, als niedergelassener Arzt in dem Land zu arbeiten und dadurch mehr Familie und Zeit zu gewinnen ist ein wichtiger Aspekt für die Studierenden. Das Problem der Nachwuchsgewinnung kommt erschwerend die steigende durchschnittliche Lebenserwartung der Gesellschaft mit sich nehmenden Altersgruppen hinzu.“

„Ich würde gerne, die sich in den ländlichen Regionen (Landarzt), die sich (besonders) werden durch die Standortwahl, weniger finanzielle Förderungen, Wohnförderung und eine Familie zu haben, auch in der Peripherie zu schauen.“

**Das Gewinnerposter von Helen Bartsch und Lisa Grape: „Stadt, Land,...Arzt?, 2018**

**Ummo intern 02 | 2018**

rinnen und -mediziner in Sachsen-Anhalt mit Hilfe von Interviews zu vergleichen. Die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt (KVSA) organisierte für die Studierenden dazu im November 2017 eine Exkursion nach Elbingerode. Dort nutzten diese die Möglichkeit, sowohl ambulant tätige Ärzte verschiedener Fachgebiete als auch eine stationär tätige Ärztin in Kleingruppen zu interviewen. Sie stellten u. a. Fragen zu ihrer beruflichen Entwicklung einschließlich relevanter Erfahrungen und Ereignissen, zu Chancen, aber auch Schwierigkeiten im Karriereverlauf und deren Umgang damit. Auch

die Unterschiede in der Karriereentwicklung, z. B. ländlicher Raum vs. städtischer Raum, ambulant vs. stationär, männlich vs. weiblich wurden thematisiert.

Zudem erhielten die Studierenden von den interviewten Ärzten Empfehlungen inklusive eines „Guten Rates“ für ihren eigenen Karriereweg. Darüber hinaus stellten die Ärztinnen und Ärzte konkrete, jedoch anonymisierte Patientenfälle vor und besprachen sie gemeinsam mit den Studierenden, sodass insbesondere auch die Vernetzung des ambulanten und stationären Bereiches deutlich wurde.

Die Ergebnisse ihres in Elbingerode geführten Interviews sollten die Studierenden dann im Anschluss mit denen eines zweiten Interviews vergleichen, für das sie sich selbstständig einen weiteren Arzt/Ärztin suchen mussten. Die Erkenntnisse der Interviews sollten auf einem Poster zusammengefasst werden. Als Abschlussveranstaltung des Kurses fand eine Session statt, in der die Studierenden ihre Poster präsentierten und per Abstimmung als Gewinnerteam Helen Bartsch und Lisa Grape als bestes Poster ermittelten.

Annemarie Feißel

## Bestellung von Tagungsmaterialien

Folgende Materialien für Tagungen oder Veranstaltungen können über das Online-Bestellsystem Web-Muse im Intranet mit Angabe der jeweiligen SAP-Nummer bestellt werden.

Dies betrifft mit der SAP-Nr.

- 3004634 UMMD-Schreibblock A4
- 3004611 UMMD-Schreibblock A6 mit Wire-O-Bindung
- 3004737 UMMD-Tagungsmappen A4
- 2003282 UMMD-Beutel
- 3000201 UMMD-Kugelschreiber blau
- 3004712 Postkarte „Luftbild UMMD-Campus“
- 3004713 UMMD-Patientenmappen A4



## 13. Lange Nacht der Wissenschaft am 2. Juni 2018

Die Landeshauptstadt Magdeburg hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem renommierten Standort innovativer Unternehmen, logistischer Kompetenz, praxisnaher Forschung und Entwicklung etabliert. Dieses geballte Know-how werden rund 30 Hochschul- und Forschungseinrichtungen im Rahmen der 13. Langen Nacht der Wissenschaft am 2. Juni 2018 mit etwa 300 Programmangeboten präsentieren.

Auch in diesem Jahr beteiligt sich die Universitätsmedizin Magdeburg mit einem inhaltlich breit gefächerten interaktiven Programm mit Vorführungen, Experimenten und Vor-

trägen für die ganze Familie. Wissenschaftler und Ärzte werden die Besucher auf dem Medizin-Campus an 17 Standorten über aktuelle Forschungsprojekte sowie den neuesten Stand in der Diagnostik und Therapie von Krankheiten informieren.

Das vollständige Programm der 13. Langen Nacht der Wissenschaft in Magdeburg mit den Busrouten und weiteren Informationen unter <https://wissenschaft.magdeburg.de/>



# Tagungen und Veranstaltungen der Universitätsmedizin

Datum	Zeit, Ort	Referent, Thema	Veranstalter/Kontakt
24.05., 07.06., 28.06.2018 jeweils Do.	jeweils 09.00 Uhr - 16.00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Gewaltfreie Kommunikation – Wertschätzend kommunizieren Referentin: Imke Streu	Programm Universitätsklinikum Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
27.05.2018 So.	10:30 Uhr - ca. 12:30 Uhr Gebäude 26, Uni-Hörsaal 1, Pfälzer Str., 39106 Magdeburg	141. Medizinischer Sonntag „Was bringt uns um den Schlaf“ (Ursachen und Behandlung von Schlafstörungen) Referenten: Dr. Sebastian Föllner, Universitätsklinik für Pneumologie, und Sabine Feldmann, SALUS- Fachklinikum Uchtsprünge	Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum Pressestelle Tel.: 0391/67-15162
29.05.2018 Di.	10:00 Uhr – 16:00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Expertenstandard Pflege von Menschen mit Demenz Referent: Heiko Tierling	Programm Universitätsklinikum Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
30.-31.05.2018 Mi./Do.	jeweils 09:00 – 16:00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Führungskräfte und ihre Rolle im Klinikum Referentin: Ulrike Peschel	Programm Universitätsklinikum Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
30.05.2018 Mi.	16:00 – 19:00 Uhr Halber 85	3. Mitteldeutscher Lymphom-Workshop	Tumorzentrum Magdeburg/ Sachsen-Anhalt e. V. Dr. Julia Noack
01.06.2018 Fr.	09:30 Uhr – 16:45 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Wie das halbleere Glas halbvoll wird – positiv reden und mehr erreichen Referentin: Beate Lüdke	Programm Universitätsklinikum Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
06.06.2018 Mi.	14:00 Uhr – 16:00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Workshop – Die NICHTINVASIVE Beatmung Referent: Dr. Sebastian Föllner	Programm Universitätsklinikum Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
06.06.2018 Mi.	15:00 – 20:00 Uhr Halber 85	2. Magdeburger Hirntumor-Symposium	Tumorzentrum Magdeburg/ Sachsen-Anhalt e. V., Dr. Julia Noack
11.06.2018 Mo.	14:30 Uhr – 17:00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Notfälle im Klinikalltag Referent: Mathias Angierski	Programm Universitätsklinikum Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
12.-13.06.2018 Di./Mi.	Tag 1: 09:00 – 17:00 Uhr Tag 2: 09:00 – 16:00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Kommunikation nach allen Regeln der Kunst Referentin: Karen Klose	Programm Universitätsklinikum Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
13.06.2018 Mi.	15:30 – 16:00 Uhr Maritim Hotel Magdeburg	Mitgliederversammlung des Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e.V.	Tumorzentrum Magdeburg/ Sachsen-Anhalt e. V. Dr. Julia Noack
13.06.2018 Mi.	16:00 – 19:00 Uhr Maritim Hotel Magdeburg	Aktuelle Strategien aus Chicago – Onkologische Nachlese 2018	Tumorzentrum Magdeburg/ Sachsen-Anhalt e. V. Dr. Julia Noack
14.06.2018 Do.	07:00 – 12:00 Uhr Uni-Blutbank, Haus 29	Weltblutspendetag Referenten: Uni-Blutbank Infos unter /www.itib.ovgu.de/	Programm Universitätsklinikum

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg trauert um

## Prof. Dr. med. Rita Kielstein

\*08.11.1941 † 27.01.2018

Frau Prof. Kielstein war langjährig als Ärztin für Innere Medizin/Nephrologie an der vormaligen Medizinischen Akademie Magdeburg bzw. Medizinischen Fakultät tätig und hat sich in Forschung, Lehre und Krankenversorgung große Verdienste erworben. Von 1991 bis 1993 leitete sie die Klinik für Nephrologie. Unvergessen sind ihr Einsatz für die Studierenden sowie ihr Engagement in der Ethikkommission der Universität.

Wir gedenken Frau Prof. Kielstein in großer Wertschätzung. Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer Familie.

**Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg**

Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan  
Rektor

Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter  
Dekan der Medizinischen Fakultät

Wir trauern um unseren langjährigen Kollegen

## Göran Dedler

der am 07.01.2018 nach einer schweren Krankheit im Alter von nur 64 Jahren verstorben ist.

Mit ihm verlieren wir einen engagierten und sehr zuverlässigen Kollegen, der seit fast 30 Jahren im Geschäftsbereich Zentraler Einkauf als Lagerleiter tätig war und dessen frühes Ableben uns tief betroffen macht. Wir werden Herrn Dedler ein ehrendes Gedenken bewahren.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Familie.

**Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg**

Dr. Kerstin Stachel  
Kaufmännische Direktorin

Die Mitarbeiter des  
Geschäftsbereiches Zentraler Einkauf

Markus Schulze  
Personalrat

*Manchmal bist du in unseren Träumen, oft in unseren Gedanken und immer in unseren Herzen.*

## Ulrike Schatz (Ulle)

\*29.10.1979 † 14.03.2018

Wir trauern um eine sehr geschätzte und außergewöhnlich kompetente Kollegin, um einen sehr geradlinigen, lebensfrohen und lebenswerten Menschen und –vor allem– um eine liebe Freundin, mit der man hemmungslos lachen und ohne Scham weinen konnte. Ihr Optimismus und ihre Lebensfreude sind legendär, Ulrikes Glas war immer halbvoll und niemals halbleer.

Ulli, wir vermissen dich schmerzlich!

**Das Team der  
Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektologie**